



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 5. Rechenschafft wegen der Sünden/ die da entstehen von
unschambahren Reden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Sich imiten über sie wären Meister worden. Hierzu kommen noch der Zorn / der Haß / die Nachbegierd / das Fluchen und Vermaledeyen bey denjenigen / die von ihnen also grausamblich seynd tractiert worden. Was ist das? schreyet auff der H. Bernardus: O Dina, was ist das? wer hätte vermeynt / daß von einem geringen Fürwitz / und müßigem Spaziergang so vile und grosse Sünden erfolgen solten? Quis crederet tunc, illam tuam curiosam otiositatem, vel otiosam curiositatem. fore post sic non otiosam, sed tibi, tuisque hostibus tam perniciosam? Da sehet ihr die Folgen eines fürwitzigen Auflassens? was wird erst zu fürchten seyn / wann man mit bö-

ser Meynung aufgehet? O Christliche Frauen / was für ein erschrockliches Urtheil wartet auff euch wegen der Sünden / die ihr verursacht durch euer eytles Herumschweifen / und wegen des bösen Exempels / so ihr darmit den jungen Töchtern gebet / die solches an euch sehen / und allen anderen / die es euch nachthun / die gleichfalls auß / und ihrem Untergang zulauffen werden. Von allem diesem werdet ihr Rechenschaft geben / und nach Maß der Sünden / die ihr verursacht / wird auch die Maß der Straff seyn. Et non metes ea in septuaginta. Siehe / daß du mit sebensfach einschneidest / indem du so vil Sünden außsäest.

Der fünffte Absatz.

Rechenschaft wegen der Sünden / die da entstehen von un- schambahren Reden.

22. **R**ommet für Gericht ihr / die ihr böses außsäet: Non femines mala. Böses / oder Sünden säen auch diejenige auß / welche unkeusche Reden führen / es geschehe gleich mit klaren / oder mit etwas verdeckten und zweydeutigen Worten. Sünden säen auß / welche / wann sie eine Weibspersohn antreffen / dieselbige unehrbarlich anreden / es seye gleich auff der Gassen / oder im fürübergehen bey den Kaufstätten und Werckstätten / oder wol auch gar in den Gottgeweyhten Kirchen. Sagt vielleicht einer / es geschehe mit keiner bösen Meynung? Aber / du böser Christ / wie weiß die andere Persohn / was du für eine Meynung hast? und wie weißt du / mit was für einer Meynung deine Worte von der andern auffgenommen werden? wie kannst du wissen / ob sie nit auß Schwachheit / oder auß starcker Versuchung einwilligen werde? was ligt daran / daß du kein böse Meynung hast / wann du aber ein andere in Gefahr segest / und ihr Gelegenheit gibest zu sündigen? wunderbarlich ist das Exempel der Sulanna. Es ist euch allen bekant / was für ein falsche Zeugnuß und Anklag wider sie geführt worden von den zwey Aeltesten auß dem Volck / die dasselbe Jahr zu Richtern verordnet waren / die aber ihres Ampts und Alters vergessen / mit unreiner Begierlichkeit gegen ihr gebrunnen. Sie war schon zum Tod verdammt / als eine Ehebrecherin; man führte sie schon hinaus zur Richtstatt. Cumque educeretur ad mortem. Was thate sie? redet sie nicht für sich? nein! sie sagt nichts. Was ist das / mein Frau? wer hat dir den Gewalt und die Herrschaft geben über dein Leben / und über deinen guten Nahmen / daß du sie beyde also in die Schantz schlagest? wann dein Tugend starck genug ist / ein solche Unbild / und einen solchen Tod umb Gottes Willen mit Gedult zu übertragen / das wäre schon löblich / wann es umb dich allein zu thun wäre. Aber sieh ein wenig umb / so wirst du sehen deinen Eheherrn

der am allerempfindlichsten darbey leydet; du wirst sehen deine Kinder / und die ganze Freundschaft / welche hierdurch in Schand und Spott geseht werden. So verantwort dann dich / rede und lehne von dir ab ein so ungerechte falsche Inzucht. Aber sie thut es nit: dann sie hat all ihre Hoffnung auff Gott allein gestellt: Erat enim cor ejus fiducia habens in Domino. Wann sie aber schon auff Gott gehoffet / so dörfte sie ja dennoch sich verthädigen. Das ist wahr / sagt der H. Ambrosius, sie hat es aber nit gethan auß sehr wichtigen Ursachen. Dann wann sie sich hätte verthädigen wollen / so hätte sie nothwendig reden müssen von dem unzuchtigen Ansinnen und Frechheit der unshambahren gailen Richtern / und zwar in ihrer Gegenwart. Wie dann (gedachte Sulanna) soll ich zu meinem Schutz von solchen Dingen reden? das thue ich nit: ich will lieber als ein Liebhaberin Gottes und der Keuschheit sterben / als etwas vorbringen / so der Ehrbarkeit zu wider; ich will durch dergleichen Erzählung bey anderen das Feur der Gailheit nit anblasen: Acculabatur, & tacebat, (sagt Ambrosius) ducebatur ad mortem, & silentio se regebat, ne nudaret pudorem. Sie ward angeklagt / und sie schwige; man führte sie zum Tod / und sie sagte nichts; damit sie Unzüchtiges vorbringen müste.

O wunderbares Frauenbild! O daß ihr alle nachfolgeten! Sulanna hat gefürchten / wann sie sich auch rechtlich verthädigte / es möchten darauff bey anderen einige Sünden entstehen. Was hat dann ein anderer nit zu fürchten / der auß Leichtfertigkeit und Muth willen unkeusche Reden und Gespräch führet? soll er nit billich fürchten / es werden Sünden verursacht werden bey derjenigen Persohn / die solche Wort höret / die in das Herz wie ein Pfeil hinein tringen? hast du nie gesehen einen Feigenbaum / der auß einem Felsen herausgewachsen? man sith zuweilen dergleichen

23.

s. Bernardus de Grad. Humil.

Mat. 17.

Gewächs auch in einer Maur / oder Thurn. Nun ist die Frag: wer hat diesen Baum all da gepflanzet? du wirst sagen: niemand. Wie ist er dann allborten aufgewachsen? Ich will dir sagen. Es hat sich zugetragen / daß ein Vogel von einer Feigen geessen / und daß ihm an dem Schnabel ein Körnlein davon hangend geblieben. Der Vogel ist auff den Felsen / oder auff die Maur / oder Thurn geflogen / und hat allda den Schnabel abgestrichen; anbey hat er ein Feigenkörnlein fallen lassen in die Höle des Steins / darinnen etwas Feuchtigkeit darzu kommen / so hat das Körnlein aufgeschlagen / ist aufgangen / und zu einem solchen Baum erwachsen / von dessen Frucht unzahlbare andere dergleichen Bäume mit der Zeit entstehen können. Woher ist nun dieses alles kommen? von einem einigen Körnlein / welches von dem Vogel dorthin getragen worden. O wie vil Sünden entstehen gleichfalls auß einer einigen Red! welches auch Seneca erkennt / da er sagt: *Horum sermo multum nocet; nam etiam si non statim officit, semen in animo relinquit, sequiturque nos etiam, cum ab illis discesserimus; refurtureturum postea malum.* Ihr Red bringt grossen Schaden; dann wann sie schon mit gleich schadet / so hinterlaß sie doch in dem Herzen einen Saamen / auß welchem hernach / wann wir schon von ihnen hinweggangen / noch vil Übels entsteht. Ein unkeusches Wort / wann es auch ohne böse Meynung vorgebracht wird / was ist es anders / als ein böser Saamen / der in das Ohr fällt? bleibt er da ligen; wer weist / ob er mit ein Oeffnung findet in dem Herz bey diser oder jener Verohn / die es gehört / wann es schon das Ansehen hat / als seye sie ein Fels der Beständigkeit / ein Maur der Keuschheit / oder ein hoher Thurn der Tugend? was geschieht alsdann? das Ohr nimmt die Red auß / die Einbildung bewahret es / die Gedächtnuß erwärmeth es / die Erden der menschlichen Schwachheit macht es fruchtbar: der Saamen schlägt auß in böse Begierden; er gehet auß in böse Werck / er erwachst zu einem starken Baum durch die böse Gewohnheit / er tragt böse Frucht mit Aergernuß / und dar auß entstehen unzahlbare Sünden auch bey vilen anderen. Gebe nun Rechenschaft von allen diesen Sünden / der den Saamen der unkeuschen Red hat außgeworffen / dann alle Sünden / so dar auß entstanden / werden ihm in dem Gericht außgebüdet / und zugemessen werden: *Et non metes ea in septuplum.* Siehe / daß du mit sibensach einschneidest / was du böses hast außgesäet. Sagst du / es seye nichts böses dar auß er folget? was ligt daran / wann du dannoch den Saamen außgesäet / und die Gelegenheit gegeben / wor auß so vil Übels hätte entstehen können?

24. Kommet für Gericht / die ihr böses außsät! *Non semines mala.* Auch derjenige säet böses auß / der dem / welcher was unrechts an

ihn begehrt / solches mit gleich schuldig ihm wohl zu verstehen gibt / das er nicht halten werde. Mercket es wohl / daß die glaubige / dann sonst entsetzt vil Übels auß / welches doch von weniger in ihnen kommen wird. Ein Christliche Entschuldig gleich anfangs dem jenen widerlegen sie zur Sünd anreißt. Dann mocht sie nicht / so kan vil Übels daraus entstehen. Joseph der Patriarch in dem alten Testament kan uns hiervon Zeugniß geben / da er ein Sclav und Leibeigner in Egypten sein Frau mit unheimlicher Lust begierde zündet worden. Auf einen Tag dar auß ins Zimmer kommen / und sie dar auß hat das unverständre Weib in die Gewalt zu ihrem Willen bringet. Er hat ihn bey dem Mantel ergriffen / die keusche Jüngling hat ihr den Mantel in den Händen gelassen / und ist geflohen; dann wo die Keusche ist / da ist das Fiehen die große Keltel in manu ejus pallo fugit est foras. Hierdurch hat Joseph ewiges Lob erworben / aber wie es zu geschehen pflegt / daß die Liebe in Zorn und Nachgierigkeit reißet / wiewol die Neigung / so die Keusche ihm getragen / den Mann nicht verdient; also hat sie von Joseph gefangen / den Joseph zu verführen in das Zimmer / und in Gefangenschaft an hast du kein Sünd gethan / dein Dienst hat solches von dir erbeten / der H. Ambrosius und Augustinus *Excusatur, quod ingressus est, sed non vor Gott unschuldig erkennen mocht / ist mit nothwendig / daß du den Mantel in den Händen laßest in dem Mantel der Egyptierin. Siehest du nit / daß die Mantels wider dich bedienet worden? Beweiß / daß du sie um die Keusche gen wollen? Sag mir / was ist es / daß du dich mit guten Worten gegen schuldigest? sage zu ihr: daß du Achtung und Ehrenbiethigkeit gegen sie / mehr / als sie ihr selbst erinneret sie anbey ihrer Missethat / die sie ihrem Eheherrn schuldig ist / die sie ihm wider die Keusche wider die Weisheit du der Gefahr entgegen dem nigerem deinem Unkosten. Warum thut Joseph nit / sondern er laß den Mantel dahinden. Warum das? Er antwortet hier auß der H. Ambrosius / gib die Ursach / diem Weil der Joseph nicht ten / wann er länger bey dem Weibe und sich in Gespräch einließte / so mocht das Übel nur größer werden. *Conversus cavit, si diutius moraretur.* Wer darbey Gefahr gehet? ohne die Gefahr Joseph selbst. Aber mit mir er selbst auch sein Egyptische Frau; dann wie noch in vil mehr Sünden gefallt.*

Genec. ep. 124.